

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quart
ei der Post abgerechnet 75 Pfg.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratisbeilage: **Wäffelt
Illustr. Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl
Höhr-Grenzhaufe



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. B. Zink in Ransbach
Kaufmann Bräunmann in Birg
in der Expedition in Höhr.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Rühlmann in Höhr.

No. 139

Verantwortlicher Hr. 90,
Höhr.

Höhr, Dienstag, den 24. November 1914.

38. Jahrgang

Bekanntmachungen.

Bei dem Generalkommando sind seit Ausbruch des Krieges eine große Anzahl von Anträgen auf Bewilligung von Familienunterstützungen gestellt worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das **Generalkommando** für die Entscheidung der Anträge auf Familienunterstützung **nicht zuständig** ist und auch keine Berufungsinstanz bildet.

Höhr, den 19. November 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Diesjenigen zur Fahne einberufenen Mannschaften, welche zur Entlassung gekommen sind, und deren Familien während ihrer Abwesenheit Kriegsunterstützung erhalten haben, müssen sich bei ihrer Rückkehr **sofort** auf dem Bürgermeisteramt anmelden.

Höhr, den 11. November 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Provinzielles und Vermischtes.

Reichsbank. Alle in Deutschland zahlbaren Wechsel, die nach dem 31. Januar 1915 in Deutschland in französischer Sprache ausgestellt oder mit einem Vermerk versehen werden, der von einer im Inlande ansässigen Firma oder Person in französischer Sprache abgefaßt ist, werden von der Diskontierung, Lombardierung und der Uebernahme zum Einzug ausgeschlossen.

Im Schühengraben, 29. 10. 1914.

Besten Dank den Bewohnern von Höhr für die schönen Liebesgaben, in Gestalt von Cigarren und Tabak, die wir heute erhalten haben. Wir lassen sie uns gut schmecken, bei Granat- und Gewehrfeuer, der Dampf wird den Franzmännern wohl in die Nase steigen. Im Namen der Komp. Mit Gruß Untoffz. Erwerenz, u. Untoffz. Heinen 3/28. Viele Höhrer werden uns wohl kennen.

Halscheid, 19. Nov. Dem Gefreiten Hornist Ewald Rabsch von hier, beim Inf.-Regt. Nr. 156, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Kordhofen, 20. Nov. Im hiesigen Kirchspiel ist wieder tüchtig gesammelt worden. Nach Meh in die Lazarette und Feldlazarette wurden alle Konserventrüge abgeführt, die in Vielbach und Wogendorf für das Vielbacher Lazarett gefüllt worden waren. Dazu kamen noch besondere Stiftungen an Eingemachten, Kaffee und anderen Sachen. Der Waggon, der nach Selters gehen sollte und von Montabaur kam, wurde in Wogendorf schon voll; ja, als man von Herschbach Eingemachtes brachte, mußte sogar wieder teilweise ausgeladen werden. Die übrigen Kartoffeln sollen nun in Selters in einen andern Waggon verladen werden. Wogendorf allein lieferte 90 Zentner Kartoffel. Alle gestifteten Gaben werden mit Dank angenommen von unseren Tapferen. Vielleicht segnet die braven Spender manches frohe Kriegerherz.

Dierdorf, 20. Nov. Eine schöne Reise machte die Bestellkarte eines hiesigen Bäckermeisters an eine Kölner Schokoladenfabrik. Sie war in den offenen Briefumschlag eines an einen in der Gefangenschaft lebenden Krieger gerichteten Briefes geraten und hatte so die Reise nach Frankreich mitgemacht. Der Betreffende fand die Karte dann mit dem Vermerk, daß in der Gefangenschaft Schokolade und Süßigkeiten auch sehr willkommen seien, an die betreffende Fabrik weiter.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 20. Nov. (Aus den amtlichen Verlustlisten.) Gefreiter Louis Born, Verab, leicht verwundet. Gefr. Hornist Friedrich Schütz, Hof, verwundet. Füsillier Ludwig Krämer, Hahn, verwundet. Füsillier Friedrich Koch, Reimhausen, leicht verwundet. Gefr. Heinrich Ushmann, Rößbach, vermisst.

Diebrich, 19. Nov. Was von den Erzählungen auch der Verwundeten nicht selten zu halten ist, hat sich wieder einmal in Diebrich gezeigt. Dort hatte ein Verwundeter den Angehörigen eines Landwehrmannes persönlich mitgeteilt, daß dieser, sein Kamerad, bei Marlich gefallen und begraben worden sei. Diese böse Kunde fand um so leichter Glauben, da längere Zeit keine Nachrichten von dem Landwehrmann eingetroffen waren. Wie groß aber war die Freude, als jetzt eine Karte eintraf, worin der Mann um Ohrenschützer bat, da es anfangs kalt zu werden. Die sind denn auch sofort abgeschickt worden und wir hoffen, daß sie ihm noch manche gute Dienste tun werden. Wieder ein Beweis dafür, wie vorsichtig die Erzähler sein müssen, den anderen unnötige Sorgen zu bereiten und für sich, um nicht wegen Verbreitens falscher Nachrichten ins Gefängnis zu kommen, wie dies ein Generalkommando angedroht hat.

Vom Main, 19. Nov. Aus Höchst a. M. wird berichtet, daß dort ein Mädchen in den ersten 15 Wochen des Krieges ihrem Bräutigam 184 Feldpostbriefe geschrieben habe, also durchschnittlich zwei im Tag. Freudestrahlend habe das Mädchen versichert, daß alle 184 ihr Ziel erreicht hätten. Wenn man von solchen Einzelanforderungen hört und ferner aus dem Betrieb einer Stappenkommandantur des 18. Armeekorps erfährt, daß die Auslieferung von 6 bis 10 Sendungen im Tag an einen Soldaten keine Seltenheit bedeutet, dann wird man sich ohne viel Ueberlegung klar machen können, wie außerordentlich die Gesamtleistungen sind, die von unserer Feldpost im Kriege verlangt werden. Bedenkt man noch, daß etwa ein Fünftel bis ein Sechstel der Adressen falsch oder ungenau ist, so wird man eher als beim Nennen der Gesamtzahl der Auslieferungen von Feldpostsendungen im Reich (5—6 Millionen Briefe und Karten im Tag) sich über die Ursachen vieler Auflagen gegen die Feldpost ein Bild machen können.

Frankfurt a. M., 19. Nov. Auf eine schamlose Weise suchte sich die Ehefrau des Kaufmanns J. im Vorort Bonames in den Besitz einer großen Geldsumme zu setzen. Die Frau schrieb einer Witwe in Bonames, deren Mann im Felde gefallen ist, einen Brief, in dem sie mitteilte, daß der Gatte nicht tot sei, sondern in der Gefangenschaft schmache. Aus dieser könne er aber gegen eine Summe von 12—15 000 Mark durch Vermittlung befreit werden. Die Witwe übergab den Brief sofort der Polizei, die der Frau riet, scheinbar auf die Sache einzugehen. Es wurde mit der im Brief vorgeschlagenen Mittelsperson eine Zusammenkunft verabredet. Am Bahnhof traf man sich; die Witwe übergab der tiefergestellten Vermittlerin das Geldpaket, während mehrere Kriminalbeamte von ferne den Vorgang beobachteten. Die glückliche Geldempfängerin eilte mit ihrem Gelde nach der Innenstadt, wo sie verhaftet wurde und als die Kaufmannsfrau J. sich entpuppte. Die gewissenlose Betrügerin wollte sich auf diese Weise in den Besitz ihrer Rüstung setzen, von der sie ihrem Manne immer erzählt hatte, die sie aber niemals befehlen hat. Die Frau ist erst seit einigen Wochen verheiratet.

Wittlich, 20. Nov. Ein Eispfarrer schreibt der Köln. Volksz.: Heute schickte ich an den Landrat des Kreises Wittlich als Ergebnis einer Kriegsvolksversammlung — deren wir bereits mehrere gehalten haben — mehrere Wagen Kartoffeln mit folgendem Schreiben: Die Einwohner zweier Landgemeinden der Eifel, zu einer zahlreichen Männerversammlung vereinigt, bedauern die unerhörte Preissteigerung einiger ihrer Deutschnossen im Verkauf von Kartoffeln und wünschen einen der gegenwärtigen Not entsprechenden Kartoffelpreis. Als äußeres Zeichen ihrer Verwahrung überfanden sie dem Landrat ihres Kreises eine freiwillige Spende von Speisekartoffeln zu zweckentsprechender Verwendung. (Folgen die Unterschriften der beiden Ortsvorsteher.)

Nachen, 20. Nov. Wegen Beleidigung des Richterstandes hatte sich Kommerzienrat Fabrikant E. Schl. aus Stolberg vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er hatte im Anschluß an zwei von ihm betriebene Prozeßsachen die darin mitwirkenden Richter der zweiten Zivilkammer in Nachen und des hiesigen Zivilsenats in Köln schwer beleidigt. Infolge dieser Beleidigungen stellte der Präsident des Kölner Oberlandesgerichtes Strafantrag. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

München, 20. Nov. Für etwa 200 000 Mark deutsche Reichsbanknoten zu je hundert Mark hat am 18. November in München festgenommener Kaufmann und ehemaliger Chemigraph im Laufe der beiden letzten Jahre angefertigt. Die Banknoten sind äußerst geschickt gefälscht. Selbst Banken wurden gelegentlich getäuscht. Nach den bisherigen Ermittlungen scheinen nicht mehr als 50—60 Stück in den Verkehr gelangt zu sein. In der Wohnung des Täters wurden noch für 197 600 Mark falsche Banknoten und alle zu ihrer Herstellung benutzten Maschinen gefunden. Der Verhaftete hat die Noten allein angefertigt und teils hier, teils auswärts in den Verkehr gesetzt. Er ist in vollem Umfang geständig.

Dresden, 21. Nov. Im Gefangenlager zu Königsbrück entdratete man jetzt, daß eine Anzahl Russen, ehe sie in der Schlacht bei Tannenberg gefangen genommen wurden, die Regimentskasse ihres Regiments sich aneigneten. Das Geld trugen sie am Leibe versteckt.

(Viehählung.) Das Justizministerium veröffentlicht folgende allgemeine Verfügung vom 17. November: Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 1. Dezember 1914 eine Viehzählung statt. Es ist erwünscht, daß sich Staats- und Gemeindebeamte an dem Zählgeschäft beteiligen, ohne auf eine Vergütung Anspruch zu machen. Indem ich dies zur Kenntnis der Justizbehörden bringe, er-

suche ich die Justizbeamten, das Zählungswerk nach Kräften zu unterstützen.

— Wiederholt wurden Erörterungen laut über die Freilassung der von den Franzosen verschleppten Geiseln, die diese besonders im Elsaß gefangen und beim Abzug mitnahmen. Wie jetzt bekannt wird, sind Schritte dieserhalb schon längst unternommen worden. Unsere Regierung hat, nachdem die Tatsachen zu ihrer Kenntnis gekommen waren, sofort die Herausgabe der widerrechtlich gefangen genommenen deutschen Bürger verlangt, und da ihrer begründeten Forderung nur zu einem Teile Folge gegeben wurde, Vergeltungsmassregeln ergriffen. Es ist eine größere Anzahl von Franzosen als Geiseln in den von uns besetzten Gebieten festgenommen worden. Dann wurden über den Austausch der beiderseitigen Geiseln Verhandlungen eingeleitet, die zurzeit noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

Kriegsnachrichten.

— Englische Flieger machten einen erfolglosen Angriff auf die Zeppelinwerft in Friedrichshafen.

— Auch für das Festungsgebiet von Maubeuge wird jetzt eine deutsche Zivilverwaltung eingerichtet werden, die dem Generalgouvernement von Belgien unterstellt sein wird.

— Die Zahl der in England internierten Deutschen beträgt nach Londoner Meldungen gegenwärtig 14 500, während sich noch 29 000 Deutsche in Freiheit befinden.

— Der britische Dampfer Weimar, der mit 5 Offizieren und 23 Mann der englischen Marine bei Dromheim strandete, befindet sich jetzt in so schlimmer Lage, daß die Aussichten auf eine Bergung sehr gering sind.

— Die türkische Regierung beschlagnahmte die englische Eisenbahn Smyrna-Aidin als Gegenmaßregeln für die Beschlagnahme der zwei Dreadnoughts und die Annexion Hyperns, sowie die Verletzung des Staates von Aegypten.

Die englischen Offiziersverluste.

Basel, 20. Nov. Die hiesigen Blätter enthalten eine Meldung aus Mailand, daß die gestrige Verlustliste des englischen Expeditionskorps für einen einzigen Kampftag die Namen eines Brigadegenerals, von acht Obersten und 14 Majoren als tot, verwundet oder gefangen aufweist.

Der Wasserweg für Frachtgüter.

Die Eisenbahnverwaltung wies vor einigen Tagen auf die besonderen Schwierigkeiten hin, die sich in diesem Jahre bei der Bewältigung des Herbstverkehrs daraus ergeben werden, daß ein erheblicher Teil des Güterwagenparkes dauernd von der Heeresverwaltung in Anspruch genommen wird, und der Wagenumlauf sich nicht so rasch wie in anderen Jahren vollzieht. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben daher Veranlassung genommen, die Verkehrsstreikenden von neuem auf die Benutzung der Wasserstraßen zu lenken. Zur wesentlichen Entlastung des Eisenbahnverkehrs kann die Binnenschifffahrt ganz besonders in diesem Herbst beitragen, wenn die Verkehrsstreikenden in allen Fällen, in denen es möglich ist, den Wasserweg benutzen. Die Binnenschifffahrt bietet dem Verkehrsstreikenden zudem Frachtworteile gegenüber der Eisenbahn und ist in jeder Beziehung leistungsfähig. Nicht allein für die Bewältigung des Wassergüterverkehrs, sondern auch des Eilgut- und Stückgutverkehrs kann sie genügend Raum zur Verfügung stellen. Die Anregung dürfte wohl überall Beachtung finden.

Lauchstädter Brunnen für die Verwundeten.

Der Brunnenvorstand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür. hat für verwundete Krieger 10 Eisenbahn-Doppelwaggons des bekannten Lauchstädter Mineralbrunnens gespendet. Sowohl die Lazarette im Innern Deutschlands, als auch die deutschen Lazarette im Feindesland haben von dieser Spende bereits ausgiebigen Gebrauch gemacht.

Wollwäsche richtig zu behandeln ist außer-

ordentlich wichtig; hängt es doch davon ab, daß die Wolle immer schön locker bleibt, nicht einläuft und doch vollkommen rein wird. Wir geben nachstehend ein viel erprobtes, durchaus zuverlässiges Rezept. Man löst Persil, das bekannteste selbsttätige Waschmittel, in handwarmem Wasser (30—35° C.) durch Umrühren im Kessel auf, legt die Wäsche hinein und schwenkt sie in dieser Lauge kräftig hin und her. Hierauf wird sie in reinem Wasser gut ausgespült und ausgebrüht (nicht ausgewrungen.) Man trocknet an nicht zu heißen Orten, auch nicht direkt an der Sonne. Die Wolle bleibt dann locker, griffig und wird nicht filzig. Unter keinen Umständen darf Wollwäsche jedoch zu heiß behandelt oder sogar gekocht werden!

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 22. Nov., vorm. (W. I. B. Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich Plozk, in der Gegend von Lodz und Zensschau dauert fort.

Großes Hauptquartier, 23. Nov., vorm. (W. I. B. Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung. Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonnerwalde gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem andern wird den Franzosen entrissen. Täglich wird eine Anzahl Gefangene gemacht.

Eine gewalttätige Erkundung gegen unsere Stellung östlich der Mosel wurde durch unsern Gegenangriff verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte aus der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus.

In der Gegend östlich Zensschau und nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Die Stimmung in Paris.

Amsterdam, 22. Nov. Die Stimmung in Paris infolge des unbefriedigenden Standes der Kämpfe in Nord-Flandern ist nach hier eingetroffenen Meldungen sehr schlecht. Selbst Blätter, die der Regierung nahe stehen, äußern sich pessimistisch über die Lage. Die Abgeordneten des Departements Pas de Calais haben die Regierung aufgefordert, umgehend eine Hilfsaktion für die notleidende Bevölkerung der nördlichen Departements einzuleiten. Die Regierung hat ihre Unterstützung durch den Minister Violani zugesagt. Die Hoffnung, Belgien den Deutschen zu entreißen, ist stark im Rückgang begriffen.

Neue Dum-Dum-Geschosse.

Am „Düsseld. G.-M.“ lesen wir folgende Mitteilungen des Generalleutnants z. D. H. Mohne: Neuerdings sind in den Wunden deutscher Krieger nicht einmal, sondern mehrfach Geschosse, oder vielmehr Geschossteile, gefunden worden, die äußerlich gar nicht von gewöhnlichen Geschossen zu unterscheiden sind. Untersucht man sie näher, so findet man, daß auf den weichen Bleikern eine harte Aluminiumspitze aufgesetzt ist, die mit dem Bleikern zusammen von dem Stahlmantel eingehüllt ist. Trifft ein solches Geschoss einen Knochen, so treibt das weiche und dichte Blei die harte und leichte Aluminiumspitze nach vorn; diese zerbricht den Mantel, und das ganze Geschoss wird in mehrere Teile wie ein Sprenggeschoss zerrissen. In allen Weichteilen wird dadurch eine ungeheure Verwundung angerichtet, und es treten innere Blutungen ein. So wirken Lungengeschüsse, die bei dem normalen Geschoss sehr schnell heilen, bei Anwendung dieser Geschosse unbedingt tödlich. Jetzt ist der Nachweis durch Röntgenuntersuchung einwandfrei erbracht, daß diese Geschosse angewendet sind mit dem Zweck, schwere Verwundungen herbeizuführen. Denn daß dies der Zweck ist, unterliegt deshalb keinem Zweifel, weil die Anbringung der Aluminiumspitze in ballistischer Beziehung in höchstem Grade nachteilig ist. Das Geschoss wird dadurch leichter und unterliegt mehr dem verzögernden Einfluß des Luftwiderstandes; außerdem wird dadurch der Schwerpunkt nach rückwärts verlegt, wodurch die Stabilität der Drehachse und damit die Trefffähigkeit herabgesetzt wird.

Wiederaufbau der belgischen Festungen.

Amsterdam, 20. Nov. Der Berichterstatter des „Dz Dias-Telegr.-Bur.“ meldet aus Brüssel: Die Wiederherstellung der durch die deutsche Beschießung zerstörten Festungswerke von Lüttich, Namur und Antwerpen macht rasche Fortschritte. In den Waffenfabriken von Goderill bei Seraing sind in deutschem Auftrag gegen 4000 belgische Arbeiter beschäftigt.

Die indischen Truppen unbrauchbar.

Amsterdam, 21. Nov. Das kalte und nasse Wetter an der Yser ist für die Indier und Afrikaner unerträglich. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Paris mußte ihr schleuniger Abtransport, und zwar für immer, erfolgen. Zu ihrer Ablösung wurden 16 000 Mann Marineinfanterie und Territorialtruppen nach Nordflandern geschickt.

Französischer 10-Milliarden-Kredit.

Genf, 20. Nov. Aus Bordeaux wird berichtet: Der französische Ministerrat hat beschlossen, der am 20. Dezember zusammentretenden Kammer eine Kreditvorlage auf 10 Milliarden Franken zu unterbreiten.

Keine deutschen, sondern englische Minen.

Aus dem Haag, 22. Nov. (W. I. B.) Halbamtl. wird mitgeteilt: Eine amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die bisher angeschwemmten Minen, ungefähr 100 an der Zahl, einschließlich derjenigen, die das Unglück bei Westkapelle verursacht hat, durchweg englische sind und sich darunter keine einzige deutsche Mine befindet.

Der Angriff auf die Zeppelinwerft.

Friedrichshafen, 21. Nov. (W. I. B.) Die das „Seeblick“ meldet, erschienen heute mittag zwei feindliche, anscheinend französische Flugzeuge über der Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbaues „Zeppelin“ aus, wobei sie etwa sechs Bomben abwarfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Eins der Flugzeuge wurde abgeschossen, das andere entkam.

Friedrichshafen, 21. Nov. („Köln.“) Heute mittag gegen 1 Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über der Stadt und versuchten, einen Angriff auf die Luftschiffwerft auszuführen. Einer der Flieger, der in etwa 400 Meter über der Halle kreiste, konnte alsbald von dem Ballonabwehrkommando mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer herabgeschossen werden. Dem anderen Flieger, der sich in ziemlich großer Höhe hielt und wiederholt die Halle umkreiste, gelang es, zu entkommen, doch soll er nach einer späteren, noch unbestätigten Mitteilung in den Bodensee gefallen sein. Die Flieger warfen fünf Bomben ab, die teilweise in aller nächster Nähe der Halle einschlugen. Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt, ein Mann wurde getötet, eine Frau verletzt. Der Insasse des herabgeschossenen Flugzeuges ist ein englischer Marineoffizier. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Die Anlagen des Luftschiffbaues sind unbeschädigt geblieben.

Stuttgart, 21. Nov. (W. I. B.) Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 13. Armeekorps: Heute 12 Uhr 15 Min. mittags erfolgte durch zwei englische Flieger ein schon frühzeitig bemerkter und gemeldeter Angriff auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen. Durch das in Bereitschaft stehende Abwehrkommando und die in Friedrichshafen stehende Infanterie wurde alsbald der eine der Flieger, ein englischer Marineleutnant, heruntergeschossen und schwer verletzt gefangen genommen, während der andere in der Richtung nach dem Schweizer Ufer entkam. Mehrere von den Fliegern herabgeworfene Bomben richteten an der Luftschiffhalle keinerlei Schaden an. Dagegen wurden durch die Sprengstücke von der Zivilbevölkerung ein Mann getötet und mehrere Personen verwundet. Das abgestürzte Flugzeug ist nur wenig beschädigt.

Friedrichshafen, 21. Nov. (W. I. B.) Durch die Bombenwürfe des herabgeschossenen Fliegers, der am Kopf und an der Hand schwere Verletzungen aufweist, ist ein 21 Jahre alter aus der Schweiz gebürtiger Schneidergeselle namens Weidmann auf der Stelle getötet worden. Zwei Frauen wurden schwer verletzt, eine am Kopf und an der Achsel; der andere wurde der linke Unterarm weggerissen. Die Vermutung, daß der zweite Flieger im Bodensee ertrunken sei, bestätigt sich nicht. Er hat vielmehr in ziemlich niedriger Fahrt über Mangell eine Bombe geworfen, die ihre Wirkung aber verfehlte.

Stuttgart, 21. Nov. Zu dem Angriff englischer Flieger auf die Luftschiffhalle in Friedrichshafen berichtet der Schwäbische Merkur, daß die Flieger schon um 12 Uhr in Konstanz beobachtet wurden, und daß die Militärbehörde in Friedrichshafen von dort aus benachrichtigt wurde. Das Ballonabwehrkommando in Friedrichshafen begann sofort nach Erscheinen der Flieger mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer. Einer der Flieger kam auf 30 m herab und warf Bomben aus, ohne Schaden anzurichten. Der Benzintank des Fliegers wurde durchlöchert, der Flieger mußte auf 100 m Entfernung von der Halle landen. Ins Portierhaus verbracht, sank er bewußtlos zusammen, kam jedoch bald wieder zum Bewußtsein; er hatte leichte Verwundungen am Kopf erhalten und wurde nach der Gefangenenzelle des Krankenhauses verbracht. Der Apparat trägt die Bezeichnung Auro am Vorderende und die Nummer 874 am Schwanzende, auf der Unterseite der Drahtflächen große rote Ringe. Der andere Flieger warf eine Bombe nahe dem Stadtbahnhof ab. Ein Arbeiter des Luftschiffbaues Zeppelin wurde von einem Bombensplitter ins Herz getroffen, sodaß der Tod sofort eintrat. Einem Fräulein wurde der linke Arm abgeschlagen; eine Frau und ein Kind erhielten Kopfverletzungen. Drei Häuser wurden beschädigt. Auch der zweite Flieger näherte sich der Zeppelinwerft; er warf Bomben ab, ohne Schaden zu verursachen. Er entkam dem Feuer der Abwehrgeschütze und flog seewärts.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 22. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. November mittags. Die Verbündeten sehen ihre Angriffe in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtfeld erreichte den Szrenlawa-Abchnitt. Vereinzelt Gegenstöße des

Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die kaiserlichen und königlichen Truppen über 15 000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Auch westlich des Dunajewo und in den Karpathen sind große Kämpfe im Gange.

Russische Niederlage in den Karpathen.

Pest, 22. Nov. Alle Versuche russischer Abteilungen, von Galizien aus gegen die ungarische Karpathengrenze vorzustoßen, wurden von unseren Truppen glänzend zurückgewiesen. Die Russen waren gezwungen, den Rückzug anzutreten.

Auf der ganzen Front in Polen vorwärts.

Wien, 21. Nov. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart: Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Hauptstreitkräfte in Russisch-Polen geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nordöstlich von Czernochow ergaben sich zwei feindliche Bataillone.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubra bereits überschritten, doch leistet der Gegner in mehreren gut gewählten befestigten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung wird durch aufgeweichten Boden und überschwemmte Wasserläufe, im Gebirge durch meterhohen Schnee zwar verzögert, aber nicht aufgehalten. Große Patrouillen machten in den letzten zwei Tagen wieder 2440 Gefangene; die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. d. M. gemachten Gefangenen beträgt hiernit dreizehntausend.

Fortschritte in Serbien.

Wien, 20. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Partielle Kämpfe auf der ganzen Front. Angriffe auf die befestigte Stellung von Lazarevac macht günstige Fortschritte. Gestern wurden 7 Offiziere und 660 Mann gefangen. Ungünstige Witterung: auf den Höhen ein Meter Schnee, die Niederungen überschwemmt.

Die Beschießung von Belgrad.

Während die Armee des Feldzeugmeisters Potiorek in Serbien immer weiter vorrückt, so daß die serbische Regierung ihren Sitz schon nach Ueskub, einer Stadt in dem durch den Balkankrieg gewonnenen neuerbisch Gebiete, hat verlegen müssen, beschließt die österreichische Artillerie die serbische Hauptstadt. Vorzugsweise werfen die Donau-Monitore, die kleinen österreichischen Flugkriegsschiffe, auf Belgrad ihre verderbenspendenden Feuergeräthe. Es liegt darüber folgende Meldung eines in Budapest erscheinenden Blattes vor:

Budapest, 20. Nov. Der Kriegsberichterstatter des „Efti Ussag“ meldet: Nur noch kurze Zeit und dann weht die österreichisch-ungarische Kriegsflagge an der Belgrader Festung Kalimegdan. Belgrad kann sich nur noch einige Tage halten. Seit vorigen Mittwochabend beschleßen unsere Monitore ununterbrochen die Festung. Beim Tage donnern die Schiffgeschütze, nachts werfen die Reflektoren ihr Licht auf die Festung, die den Granatenhagel auch nachts aushalten muß. Jeder einzige Schuß unserer Monitore ist ein Treffer, und wir konnten von dem Savoufer aus sehen, wie große Gebäude, starke Mauern einstürzen, und Donnerstag nachts das Artilleriedepot in Flammen aufging. In dieses 100 Meter lange Gebäude sind drei Granaten eingeschlagen. Die Explosion hat das große Gebäude in einen Trümmerhaufen verwandelt und die ganze Munition ist vernichtet. Das erschwert die weitere Verteidigung der Festung. Der Munitionsmangel macht sich auch darin bemerkbar, daß die Befestigung des Feuers unserer Monitore nur spärlich erwidert. Die Beschießung hat in Belgrad eine furchtbare Panik verursacht. In Semlin verhält sich die Bevölkerung ruhig. Alltäglich stehen große Mengen an den Ufern, die das spannende Schauspiel verfolgen.

Der englische Kreuzer „Glasgow“.

Die nachstehende Meldung zeigt, ist die Meinung irrig gewesen, daß der Kreuzer „Glasgow“ nach der Seeschlacht an der chilenischen Küste in einem Hafen Chiles interniert worden sei.

Rotterdam, 20. Nov. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der englische Kreuzer „Glasgow“ dort einlief, um seinen Schaden auszubessern. Der Rumpf des Schiffes zeigt fünf Löcher, die durch deutsche Treffer verursacht worden sind. Die Befestigung des Schiffes erzählte, daß einige Minuten nach Beginn des Kampfes eine der 9,2-Zoll-Kanonen der „Good Hope“ kampfunfähig gemacht wurde, und daß das auf dem Schiff befindliche Pulvermagazin explodierte.

Das Landungskorps der „Emden“.

Aus nachstehender Londoner Meldung geht die erfreuliche Tatsache hervor, daß die Mannschaft, die die „Emden“ zur Herkörung der Telegraphenstation auf den Kokos-Inseln gelandet hat, von den Engländern noch nicht erwischt worden ist.

London, 20. Nov. Die „Morning Post“ berichtet aus Raskutta: Die Hafenbehörde von Rangun erläßt eine Warnung, daß sich der dreimastige Schoner „Mhesha“, der von der Landungsmannschaft des Kreuzers „Emden“ auf der Kokos-Insel mit Beschlag belegt wurde, sowie der Kohlendampfer „Egford“ mit deutscher Preisbefestigung an Bord noch in Freiheit befinde. Die Landungsabteilung bestand aus 44 Offizieren und Mannschaften und vier Maschinen-gewehren.

Kleine Kriegsnachrichten.

Prinz August Wilhelm von Preußen, des Kaiserpaars vierter Sohn, erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Kieferkontusion. Der „Petit Parisien“ kündigt eine Interpellation über den Fall Callaux in der französischen Kammer an.

an. Der ehemalige Finanzminister Catilanz, der als Oberzahlmeister im französischen Heere Dienst tat, ist nach Brasilien abgereist; die einen sagten, er habe einen ungehörigen Brief an Joffre gerichtet und sei „abgeschoben“ worden, damit ihm eine kriegsgerichtliche Verhandlung erspart bleibe.

* Der gefangene Gouverneur von Warschau, Generalmajor Baron v. Korff, ist in das Fort Jorndorf der Festung Küstrin eingeliefert worden.

* Eine offizielle englische Statistik setzt den Verlust, den der englische Handel durch die „Emden“ erlitten hat, auf 83 Millionen Mark fest. Der Kommandant der „Emden“ ist nach der australischen Hauptstadt Sydney gebracht worden.

* Das Internationale sozialistische Bureau ist von Brüssel nach dem Haag gebracht worden.

Der türkische Krieg.

Der türkische Kriegsbericht.

Die Russen auf dem Rückzuge.

:: Konstantinopel, 20. Nov. Ein Bericht des türkischen Generalstabes besagt: Unsere Truppen nahmen am 17. November mit einem Bajonettangriff alle Blockhäuser in der Umgegend von Artvin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ zahlreiche tote, Geniematerial und Ausrüstungsgegenstände zurück. Die Kämpfe mit dem Gros der russischen Armee in der Gegend der Grenze am Kaukasus dauern fort. Nach einem heftigen Kampf schlugen unsere Truppen die russischen Truppen bei Yiman auf russischem Boden. Die russischen Truppen flohen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten, auf das andere Ufer des Tschuruk.

Es handelt sich hierbei um das Vorgehen der Türken von Asistan, dem nordöstlichen Teile des Vilajets Trapezunt, in der Richtung auf Batum an der Küste des Schwarzen Meeres. Die Kämpfe haben gleichzeitig an zwei Stellen stattgefunden, bei Yiman und bei Artvin. Yiman liegt auf russischem Boden, unmittelbar nördlich der Grenze, an der Küste an der einzigen großen nach Batum führenden Straße. Artvin liegt 40 Kilometer östlich davon im Innern des Landes. Von Yiman bis Batum beträgt die Entfernung 55 Kilometer. Der Tschuruk fließt im allgemeinen von Südosten nach Nordwesten, er entspringt nordwestlich von Erzerum und mündet südlich Batum.

Konstantinopel, 21. Nov. (W.T.B.) Amtlicher Bericht des großen Hauptquartiers: Der Kreuzer „Hamidieh“ hat gestern die russischen Petroleumdepots und die Station für drahtlose Telegraphie, die sich in Tuapse, einem Orte in der Nähe von Noworossysk befindet, bombardiert und zerstört.

Ein heftiger Kampf, der 9 Stunden dauerte, hat am 18. November zwischen den Engländern und unseren Truppen am Schatt-el Arab sich abgespielt. Gefangene Engländer erklärten, daß sich der Oberkommandierende der englischen Truppen gleichfalls unter den Verwundeten befinde. Eines unseres Geschosse, das von unserem Kanonenboot „Mannariz“ abgefeuert wurde, traf ein englisches Kanonenboot und verursachte eine Explosion Einzelheiten fehlen noch.

Konstantinopel, 22. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) (Mitteilung des Großen Hauptquartiers.) Unsere Streitkräfte, die auf Batum marschieren, haben die feindlichen Truppen vollständig auf das andere Ufer des Flusses Tschuruk zurückgeworfen. Diese Gegeud ist vollständig unter türkischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artvin vorrückten, haben diesen Ort besetzt.

Nach Nachrichten über den Kampf am Schatt-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1000 Verwundete hatten.

Konstantinopel, 23. Nov. (Mitteilung des Hauptquartiers.) Infolge unserer Angriffe auf russische Streitkräfte, die im Tale des Muradflusses vorrückten wollten, ergriffen die Russen die Flucht unter sehr starken Verlusten. Wir haben 3 Feldgeschütze genommen.

Die Türken am Suezkanal.

Konstantinopel, 23. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung des Hauptquartiers. Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suezkanal angelangt. In dem Kampfe, der zwischen Katsa und Kertebe, beide 30 Kilometer östlich vom Kanal, und bei Kantura am Kanal selbst stattfanden, sind der englische Hauptmann Wilson, ein Leutnant und viele Soldaten gefangen und sehr viele Soldaten verwundet worden. Wir haben ziemlich viel Gefangene gemacht. Die englischen Soldaten haben sich in regelloser Flucht zurückgezogen. Englische Kameltreiter, die sich auf Vorposten befanden, und Gendarmen, die bisher in englischen Diensten standen, ergaben sich unserer Armee.

Der Burenaufstand.

15 000 aufständische Buren.

Die Nachrichten über den Burenaufstand stammen fast durchweg aus englischen Quellen. Die Engländer lassen es sich aber natürlich angelegen sein, möglichst wenig Licht darüber zu verbreiten. Inzwischen kann man aus den Meldungen, die ihre Presse veröffentlicht, doch entnehmen, daß die Erhebung gegen die Engländer in Südafrika ständig an Ausdehnung gewinnt. Dies wird auch durch Nachrichten, die hin und wieder holländische Blätter bringen, bestätigt.

Eine Rotterdammer Korrespondenz der „Dtsch. Tageszeit.“ berichtet, in Rotterdam verlautete, daß die unter Deinet und Beyers bisher getrennt kämpfenden Burenabteilungen östlich von Bloemfontein ihre Vereinigung vollzogen hätten. Die Angaben über die Stärke der aufständischen Buren widersprechen einander, man schätzt sie aber auf 15 000 Mann!

Aus einer Meldung der Londoner „Daily Mail“ aus Johannesburg geht hervor, daß die Aufständischen überall im Transvaal und im Oranjesfreistaat zu finden sind. In der Meldung heißt es:

Die Aufständischen haben keine Basis, von der aus sie operieren, und sind nur zum Teil mit Gewehren bewaffnet. Es existiert kein Hauptquartier, da nur Kleinkrieg geführt wird. Überall erscheinen kleine aufständische Abteilungen, besonders im Westen von Transvaal und im Freistaat; sie tauchen selbst in der Umgegend von Pretoria auf. Heilsbrunn und Kroonstad sind von ihnen besetzt, Lichtenburg und Rustenburg bedroht, und in zahlreichen Dörfern im Transvaal und Freistaatgebiete sind ihre Kommandos. Unter der Polizei, unter den Beamten, unter den Staatsräten, überall gibt es Aufständische. Wenn der Bürgerkrieg sich weiter ausbreitet, wird es Krieg geben zwischen Buren aus jeder Stadt, jedem Dorf und Gehöft. Weil die Aufständischen überall gegenwärtig sind, bildet der Aufstand für die Regierung die größte Schwierigkeit. Die auch der Ausgang sein möge, Südafrika ist für immer entzweit, und noch zehn Jahre wird die Erbitterung gegen Botha andauern.

Deutschland und Irland.

Eine amtliche deutsche Sympathie-Erklärung.

Einer der namhaftesten Führer der Iren, der bisherige britische Generalkonsul in Rio de Janeiro, Sir Roger Casement, hat in Berlin im Auswärtigen Amt vorgesprochen und mit Rücksicht auf gewisse englische Ausstellungen eine amtliche deutsche Erklärung über unsere Absichten Irland gegenüber erbeten; die deutsche Regierung hat nicht geögert, diesem Wunsche zu entsprechen. Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet über diesen

Empfang des Sir Casement im Auswärtigen Amt:
Der bekannte irische Nationalist Sir Roger Casement, der kürzlich aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Berlin gekommen ist, wurde im Auswärtigen Amt empfangen. Sir Roger Casement wies darauf hin, daß in Irland anscheinend von der britischen Regierung autorisierte Darlegungen des Inhalts veröffentlicht würden, ein deutscher Sieg werde dem irischen Volke großen Schaden zufügen, da sein Land, seine Wohnstätten, seine Kirchen und seine Priester auf Gnade und Ungnade einem Heere von Eindringlingen preisgegeben sein würden, die nur Raub und Eroberungslust leiteten. Neuerliche Äußerungen Mr. Redmonds (eines irischen Führers, der England Gefolgschaft leistet, um Homerule, die irische Verfassungsfrage, nicht zu gefährden) gelegentlich seiner Rekrutierungsreise durch Irland sowie mannigfache

Aussagen der britischen Presse
in Irland über diesen Gegenstand hatten, so betonte Sir Roger, weite Verbreitung gefunden und unter den Iren natürlich Befürchtungen hervorgerufen bezüglich der Haltung Deutschlands gegen Irland im Falle eines deutschen Sieges. Sir Roger hat um Abgabe einer überzeugenden Erklärung über Deutschlands Absichten Irland gegenüber, die seine Landsleute in der ganzen Welt und besonders in Irland und Amerika angesichts der beunruhigenden, von verantwortlicher britischer Seite kommenden Darlegungen wieder zu beruhigen vermöchte.

Der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat darauf im Auftrage des Reichskanzlers folgende amtliche Erklärung abgegeben:

„Die Kaiserliche Regierung weist die böswilligen Absichten, die ihr in den von Sir Roger Casement angeführten Darlegungen untergeschoben werden, auf das entschiedenste zurück und benutzte diese Gelegenheit, um die kategorische Versicherung abzugeben, daß Deutschland nur Wünsche für die Wohlfahrt des irischen Volkes, seines Landes und seiner Einrichtungen hegt.

Die Kaiserliche Regierung erklärt in aller Form, daß Deutschland niemals mit der Absicht einer Eroberung oder der Vernichtung irgendwelcher Einrichtungen in Irland einfallen würde.

Sollte im Verlaufe dieses Krieges, den Deutschland nicht gesucht hat, das Waffenglück jemals die deutschen Truppen an die Küste Irlands führen, so würden sie dort landen nicht als eine Armee von Eindringlingen, die kommen, um zu rauben und zu zerstören, sondern als Streitkräfte einer Regierung, die von gutem Willen gegen ein Land und gegen ein Volk beseelt ist, dem Deutschland nur nationale Wohlfahrt und nationale Freiheit wünscht.“

Sir Roger Casement, der im 51. Lebensjahre steht, gilt in England als einer der fähigsten Verwaltungsbeamten und Diplomaten. Er war Generalkonsul in Lourenco Marques (Portugiesisch-Ostafrika), in den westafrikanischen Kolonien, im französischen und im belgischen Kongo, in Haiti und San Domingo. Im Jahre 1909 wurde er zum Generalkonsul in Rio de Janeiro ernannt.

Sein jetziger Besuch im Auswärtigen Amt ist außerordentlich bemerkenswert. Hat er doch dadurch gezeigt, daß er bereit ist, seine Stellung im diplomatischen Dienst Englands aufzugeben und seine Zukunftsaussichten zu gefährden, um in seinem Kampf um die irische Unabhängigkeit freie Hand zu haben. Als glühender irischer Patriot ist er von den Irländern geliebt und geachtet. Er ist die Seele des Widerstandes gegen die Beteiligung der Iren am Kampfe Englands gegen Deutschland und hat von Amerika aus, wo Millionen von Iren leben, die an der Seite der Deutschen in schroffer Kampfstellung gegen England stehen, in diesem Sinne lebhaft agitiert. Sir Roger Casement gehört wie die meisten Amerikaner irischer Abstammung zu den unerschöpflichsten Feinden Englands.

Die Haltung Bulgariens.

Alle Bemühungen der Dreiverbandsmächte, Bulgarien als Verbündeten im Kampfe gegen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei zu gewinnen, sind an der festen Haltung der bulgarischen Regierung gescheitert. Diese weiß, was sie tut! Kein Land

hat unter dem Balkankriege so gelitten wie Bulgarien. Die Wunden, die er dem Lande geschlagen hat, sind noch nicht vernarbt. Wahnsinn wäre es daher, wenn sich seine Regierung jetzt in eine Abenteuerpolitik hineinwürfe, in die die erkannten falschen Freunde Frankreich, England und Rußland sie hineinziehen wollen. Wahnsinn wäre es schon bei Beginn dieses Krieges gewesen, um so viel mehr wäre es dies jetzt, wo das Känglein an der Woge des Kriegsglücks nach der Seite Deutschlands und Oesterreichs den Ausschlag gegeben hat.

Gleichwohl muß man es begreiflich finden, wenn in Bulgarien immer lauter der Wunsch nach einer Revision des Bukarester Vertrages ertönt, der das Land um den erhofften Siegespreis gebracht hat. Nach der immer mehr zur Vollendung gelangenden Niederwerfung Serbiens darf auch wohl Bulgarien damit rechnen. Mit dieser Frage beschäftigt sich ein Artikel des in Sofia erscheinenden halbamtlichen Blattes „Solia“. Als seinen Verfasser vermutet man den früheren bulgarischen Minister Ghenadiow. In diesem Artikel heißt es:

Der Kanonendonner, der von Baisewo her vernnehmbar ist, kündigt an, daß der Vertrag von Bukarest, der Abschluß des zweiten Balkankrieges, wirkungslos geblieben ist. Andererseits erkennt man jetzt in der Presse der Länder, die am meisten wetteifern, Rumänien, Serbien und Griechenland zu begünstigen, und Bulgarien zu berauben, die große Ungerechtigkeit und noch viel größere Torheit, die man dadurch beging, daß man den Bukarester Vertrag unterschrieb. Was Deutschland und Oesterreich-Ungarn anbelangt, so liegen dort die Sympathien der öffentlichen Meinung für unsere Sache offen zutage und datieren aus viel früherer Zeit. Alles dies beweist, daß die Zeit herankommt, wo die Frage einer Revision des Bukarester Vertrages aufgeworfen werden muß. Welche Form hierfür gewählt werden wird, müssen nicht Wissenschaft oder internationale Gebräuche, sondern die Erfordernisse des Augenblicks entscheiden.

Der Artikelschreiber, dem das offiziöse Blatt seine Spalten geöffnet hat, hat also für Versprechungen, die der Dreiverband Bulgarien macht, nichts übrig. Er weist nachdrücklich auf die ältere Freundschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hin. Ganz abgesehen hiervon verbietet aber auch die bulgarische Gegnerschaft zu Serbien einen Anschluß an die mit diesem Lande verbündeten Mächte. Wie es um diesen bulgarisch-serbischen Gegensatz bestellt ist, geht aus einer Meldung der „Agence Bulgare“ hervor:

Die Haltung der serbischen offiziellen Presse und insbesondere des Regierungsorgans „Samouprava“, welches unter der Leitung des Ministers des Innern steht und seit einiger Zeit eine überaus herausfordernde Sprache gegenüber Bulgarien führt, erregt hier lebhaften Unwillen in politischen Kreisen, die sehr erregt sind über den jüdischen Ton der serbischen Blätter, sogar in dem Augenblick, wo die serbische Armee mehr und mehr auf dem Schlachtfeld unterliegt; sie zeigen damit in hinreichender Weise die Unverbesserlichkeit Serbiens.

Diese Sprache des amtlichen Bureaus läßt an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig. Man kann daraus entnehmen, daß für Bulgarien nichts mehr ausgeschlossen ist als eine Unterstützung Serbiens gegen Oesterreich, wie sie vom Dreiverbände gewünscht wird. Ebenso liegt aber auch für Bulgarien ein Eingreifen in den Krieg der Türkei zugunsten Rußlands außerhalb des Bereichs der Möglichkeiten, obwohl die Petersburger Regierung ihren dahingehenden Wunsch mit Juckbrot und Drohungen in Sofia immer wieder vordringt. Denn Rußland trägt die Schuld an dem für Bulgarien ungünstigen Bukarester Vertrage, indem es das von Serbien und Griechenland bedrängte Land vollständig im Stich ließ.

Aus Stadt und Land.

„Tampferuntergang.“ Vor dem Hafen von Le Havre ist der Kohlendampfer „Duquesne de Guise“ gesunken. 11 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän und seine Frau, sind ertrunken.

„Eine Kundgebung der deutschen Hochschulen.“ Auf die im August erfolgte Kundgebung der Wiener Universität an die deutschen Universitäten, in der anlässlich des Krieges der treuen Freundschaft für das Deutsche Reich Ausdruck gegeben sowie ein Gruß für den schweren Kampf der Kriegswaffen wie auch für den Kampf mit den Waffen des Geistes überandt wurde, sind nunmehr von den größten deutschen Hochschulen Erwidrerungen erfolgt, in denen die Zusammengehörigkeit der Hochschulen, die Übereinstimmung in den Zielen der auf Tod und Leben verbündeten Kaiserreiche und die Ruberlichkeit betont wird, daß den gemeinsamen Kämpfen gegen eine Welt von Feinden ein voller Sieg beschieden sein wird.

„Durch einen Musterschiff totgequetscht.“ In einem Fahrstuhl des Schlesischen Bahnhofs in Berlin wurde der 60 Jahre alte Briefbote Dahleburg durch einen herabstürzenden schweren Musterschiff totgequetscht. Wie ein Arzt feststellte, war das Ableben infolge Schädelbruchs eingetreten.

„Winter in Bayern.“ In München hat der Winter mit voller Macht eingesezt. Seit Mittwoch schneit es unausgesetzt; auch aus ganz Bayern laufen Meldungen über ergiebige Schneefälle ein.

„80 Deutsche aus Frankreich in Frankfurt a. M. eingetroffen.“ In Frankfurt a. M. sind am Donnerstag 80 Deutsche, die bisher in Frankreich festgehalten wurden, eingetroffen. Sie bleiben vorläufig zwei bis drei Tage dort. Die meisten haben die Absicht, nach Berlin weiterzureisen.

„Die Stiefelrechnung des russischen Botschafters.“ Auch der frühere russische Botschafter in Berlin, Ewerbesow, hat wie viele seiner Landsleute in der Reichshauptstadt Schulden hinterlassen, die lange vor dem Ausbruch des Krieges entstanden waren. Eine Schuhwarenfirma in der Friedrichstraße klagt gegen die russische Exzellenz auf Grund der Behauptung, daß der Botschafter von ihr am 22. Mai 1914 auf vorherige Bestellung ein Paar Reitschuh, ein Paar Leisten und ein Paar Sporenriemen zum Gesamtpreis von 152 Mark geliefert erhalten und bisher nicht bezahlt habe. Herr v. Ewerbesow soll diese „Lappergeld“ nebst Zinsen bezahlen, und das Amtsgericht Berlin-Mitte hat ihn jetzt durch öffentliche Zustellung zur mündlichen Verhandlung auf den 30. Dezember 1914 geladen.



Weihnachtsgrüsse

aus der Heimat!



... Feldpostsendungen bis zu 5 Kilo sind vom 23. bis 30. November zugelassen. ...
Vorschriftsmässige Verpackung in Kisten bei Einkäufen von 5 Mark an gratis.

Bei Liebesgaben-Einkäufen empfehlen wir unsere Sammelbücher.

Grösste Auswahl aller Feldpost-Artikel.

Leonhard Tietz Akt.-Ges. • Coblenz.

Pracht-Wäsche

erzielen Sie stets durch den Gebrauch meiner seit vielen Jahren bestrenommierten Spezial-Fabrikate:

Mosella-Seife, garantiert rein u. unverfälscht
Krepelin, bestes Salmiak-Terpentin-Borax-Seifenpulver,
den meisten einschlägigen Geschäften zu haben.



Herm. Jos. Krepele, Kgl. Preuss. u.
Grossh. Bad. Hof

Dampf-Seilen- u. Lichte-Fabrik, COBLENZ
Geschäftsgründung 12. Oktober 1800.
Telefon Nr. 1178.

Verehrte Damen!

Nach bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränktem Raumverhältnissen, 1 K. in der Waschküchle, schnellstens ohne große Vorbereitungen weisse und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baumwolle und Seide, 1 K. Röcke, Blusen, Wolljacken, Strümpfe, Kinderkleider, Unterzeug, Tricotagen, Wolldecken, Sweater, Schürzen, Tücher, Kaffeebecken, Bänder, Spitzen, Stidereien, Jabots, Schleier, Handschuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzutreiben.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den Handel gebracht. Unser „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete 90 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften, wo man Waschartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.
Hans Schwarzkopf G.m.b.H., Berlin N37

Unterstützt unsere Jugendwehr

durch Kauf von Losen der
Jungdeutschland Geldlotterie

Los nur 3 Mk., Hauptgewinn
60 000 Mk., Ziehung bestimmt 24. und 25. November, sonstige Wohlfahrts-Geldlose à 10 Mk. 3.30, Ziehung 3. bis 5. Dezember, Hauptgewinn 75 000 Mk. Westfälische Auto-Lose à 50 S, 11 Stück 5 Mk., Ziehung 22. Dezember. Porto 10, jede Liste 20 Pfg. versendet

Jos. Boncelet Ww.

Haupt- u. Glückskollekte
Coblenz,
nur Jesuitengasse.

2 Zimmer

billig zu vermieten.
Wo sagt die Expedition? d. Blattes.



Rasse-Kaninchen all. Art
habe abgegeben zum billigsten Preis. Jungtiere v. 8 - 10 Mk.
Deutsche Riesen-Schnecken
Engl. Schnecken (erstf. Abst.)
Engl. Widder (erstf. u. gesch.)
Belg. Riesen (erstf. Abst.)
Gold- und Grau-Silber
und Holländer.

Kaninchen-Zucht-Anstalt
Johannes Hoffmann
Metternich, Triererstr. 269
(a. d. Endstation d. Gleise.)

Ein gut erhaltener Zimmerofen

zum Heizen und zum Kochen,
zu verkaufen. Näheres zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Wasche
mit
Kenke's
Bleich-Soda.

Infolge des Krieges
verkaufe ich folgende

Gelegenheitsposten stannend billig.

Herren-Mäntel u. Paletots

in nur modernen Farben, prima Sitz
12, 16.50, 22, 28, 32, 36 Mark.

Ein Gelegenheitsposten

elegante Herren-Anzüge
14.50, 18, 22, 26 Mark.

Burschen-Mäntel u. Anzüge

in braun, grün und melierten Farben
6.50, 8, 10, 13, 16, 20, 24, 27 Mark.

Knaben-Anzüge u. Mäntel

2.10, 2.50, 4.75, 5.50, 6.50, 9, 12 Mark.

Herren-, Burschen- u. Knaben-Belerinen

3.50, 4.50, 5.75, 7, 8.50 bis 16 Mark.

Winter-Loden-Joppen

für Herren, Burschen und Knaben
2, 3, 4.25, 5.75, 7, 8.50, 10, 12 Mark.

Herren- u. Burschen-Hosen

aus guten Reststoffen
1.25, 2, 3.50, 4.75, 5.50, 6, 8 Mark.

Knaben-Leibhosen

aus guten Reststoffen, 0.75, 0.95, 1.25 Mark.

Verkauf nur 1. Etage!

Nilles, Coblenz

7 Firmungstraße 7
1. Etage, kein Laden.

Neue

Erstklassige Stoffe
Neueste Aufzeichnungen!

HANDARBEITEN

in hervorragend grosser Auswahl.

Vaterländische Kissen-Platten

mit handgemalten Bildern, serbisch Leinen

95

Besichtigen Sie meine
Sonder-Auslage!

JOHANN JACOB

COBLENZ, Löhrrstrasse 23.

Verdingung.

Das Anfahren bzw. Anliefern und Zerklleinern der Decksteine, Anliefern des Bindematerials für die Unterhaltung der übernommenen Pflanzwege in den Greifen Unterwesterwald und Limburg in 1915 soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Landesbauamt (Wallstraße) und bei den Herren L.-Wegemeistern Schürg, Grenzhausen, Reinhardt-Selters und Lenz-Hadamar zur Einsicht aus. Ebendort sind die zu den Angeboten zu benutzenden Vorbrücke mit Briefumschlag zum Preise von 15 Pfg. für jede Strecke zu beziehen.

Die Angebote müssen verschlossen und postfrei bis zu dem am

Freitag, den 27. November ds. Jz.,

Vormittags 11 1/2 Uhr

im Hammerlein'schen Gartenlokal zu Montabaur anberaumten Verdingstermin hier eingegangen sein, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist: 6 Wochen.

Die Herren Bürgermeister werden um ordentliche Bekanntmachung dieser Verdingung ersucht.

Montabaur, den 16. November 1914.

Landesbauamt.